



Matthias Ehmann saniert nicht nur Kirchen schon in vierter Generation. Auch goldene Turmkugeln bekommen von ihm einen neuen Anstrich.

Foto: epd

# Kirchenmaler der besonderen Art

**PORTRÄT** Künstler sind Menschen mit kreativen Ideen, Handwerker dagegen sind Arbeiter – meint man. Matthias Ehmann aus Fürth vereint beide Berufe.

VON THOMAS GREIF, EPD

**FÜRTH.** Rechts von der Tür steht eine barocke Kanzel aus Creußen, auf der anderen Seite eine Beethoven-Büste. Auf dem Tisch: die goldene Turmkugel der Klaussteinkapelle in der Fränkischen Schweiz. Bilder von Luther und Melanchthon gehören zum Sortiment, auch Hänsel und Gretel als neoklassische Brunnenfiguren, Privatbesitz. Hinten an der Wand grüßt ein gestrenger Moses, und zwar schon sehr lange: „Da weiß schon keiner mehr, wo der eigentlich herkommt“, sagt Matthias Ehmann beim Rundgang.

Was hier nach einem leidlich unsortierten Museum klingt, ist in Wahrheit eine gut aufgeräumte Werkstatt, das Herzstück eines Betriebes in Fürth, in dem heute rund 60 Leute beschäftigt sind, um Kunst zu sanieren, zu restaurieren, mitunter aber auch neu zu schaffen. Gegründet wurde die Firma vor fast 100 Jahren von Ehmanns Urgroßvater Michael. Mit im Angebot waren damals neben Restaurierungen vor allem noch ordinäre Maler- und

Lackierarbeiten. Dessen Sohn Konrad dagegen war Akademischer Kunstmalter und Mitbegründer des Nürnberger Kunsthauses. „Er hat sich ganz als Künstler verstanden“, sagt der Enkel. Manche Aufträge legte er entsprechend weit aus, gestaltete Kirchenräume so, wie er es künstlerisch verstand – und nicht unbedingt nach dem genauen Fingerzeig des Bauherrn. „Das hat manchmal natürlich Ärger gegeben“, sagt Ehmann junior und lächelt.

Der lange künstlerische Atem von Opa Ehmann reichte bis zum Einzug in die heutigen Betriebsräume im Fürther Stadtteil Poppenreuth vor elf Jahren. Der Alte gestaltete nämlich, damals 92-jährig, ein Wandgemälde im Foyer mit einer Ortsansicht von Kraftshof, dem Herkunftsort der Firma. An einem Abend war er endlich fertig, erinnert sich Matthias Ehmann, am nächsten Morgen aber missbilligte der Meister sein Werk mit den kargen Worten: „Gefällt mir nicht.“

## Jüngster Kirchenmalermeister

Das Kraftshof-Porträt wurde neu gemalt, der Einzug in die neuen Räume musste warten. Der Enkel hatte da schon das Ruder übernommen – als damals jüngster Kirchenmalermeister in ganz Deutschland, obwohl ihm der warnende Rat des Vaters bis heute in den Ohren klingt („Mach was Vernünftiges“), und obwohl ihn zunächst keine anderen Betriebe zur Ausbil-

dung annehmen wollten, weil sie die Ausspähung ihrer Betriebsgeheimnisse fürchteten. Eine Lehre im eigenen Betrieb lehnte der Vater ab.

Zweifel an seiner Berufswahl haben ihn dennoch niemals umgetrieben, versichert Ehmann. Mit 20 Jahren übernahm er den Laden in Eigenverantwortung. Wenn er im weißen Arbeitskittel unprätentiös und bescheiden die Arbeit im Atelier demonstriert, wirkt er eher wie sein eigener Lehrling als wie sein eigener Chef.

Bis heute machen die Aufträge aus dem kirchlichen Milieu einen großen Anteil an seiner Arbeit aus. Ungefähr 1000 Kirchen hat die Firma seit ihrer Gründung vor 95 Jahren saniert, darunter so prominente Bauten wie die Stadtkirche in Bayreuth, das Kloster Benediktbeuren oder die Hugenottenkirche in Erlangen. Figuren des Rokoko-Bildhauers Ignaz Günther lagen

ebenso in der Obhut der Ehmanns wie der Heilig-Blut-Altar von Tilman Riemenschneider in der Rothenburger Jakobskirche.

## Arbeiten ziehen sich hin

Von der Abgabe des Angebotes bis zur Endabnahme ist es oft ein weiter und steiniger Weg. Objekte müssen erst aufwendig dokumentiert und gereinigt werden, bevor etwa neue Farben aufgetragen oder Fehlstellen im Holz ergänzt werden können. Die Turmkugel der Klaussteinkapelle zum Beispiel wird vergoldet, weil Gold zu den widerstandsfähigsten Oberflächen gehört. Die eigentliche Arbeit, bei der eine Goldschicht von 1/1000 Millimeter Dicke aufgetragen wird, dauert gute drei Stunden – mit allem Drum und Dran aber beschäftigt die Kugel einen Mitarbeiter ungefähr eine Woche.

Nicht unterschätzen darf man nach Ehmanns Erfahrungen auch emotionale Rahmenbedingungen, die nicht immer ausdrücklich vorher festgeschrieben sind. Die Innensanierung einer Dorfkirche dauert erfahrungsgemäß ein gutes Jahr. Und egal wie, aber zu Weihnachten muss alles fertig sein. „Nach dem Sommerurlaub werden alle Architekten nervös, da können Sie die Uhr danach stellen“, weiß der Kirchenmaler. Und tatsächlich: Die Turmkugel auf der Klaussteinkapelle war rechtzeitig vor Weihnachten wieder an ihrem Platz.

## ARBEITEN IM OPERNHAUS

► Die säkularen Aufträge reichen vom Extravaganzen (Stuckarbeiten auf dem Kreuzfahrtschiff AIDA) über das Solide (Sanierung des Adlertores auf der Nürnberger Kaiserburg) bis zum Privaten, nämlich der Vergoldung von Privatautos.

► Die Krone auf Matthias Ehmanns Referenzliste ist das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth, das seit dem Jahr 2012 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. (epd)